

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der

Stadt Braubach.

Lezugspreis: Monatlich 70 Pfg.

Inserate pro gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18. Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags. Fernruf Nr. 30. Postk.-Konto: Frankfurt a. Main 7639.



Druck und Verlag der Druckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein. Gratisbeleggen: Jährlich zweimal, plan und einmal.

Durch die Post bezogen: Vierteljährlich 2,10 Mark. Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 150.

Braubach a. Rhein, Montag, den 1. Juli 1918

28. Jahrgang.

Sturmboten im Osten.

Die rückläufige Bewegung in Russland stürmt bereits gegen die Hochburgen des Bolschewismus an, deren Verteidigung Trotzki vorläufig mit papierenen Anstrichen und Rotzwecken „in alle“ übernommen hat. Wieder einmal liegt der Stachel der Anarchie, der Unordnung und des Bürgerkrieges über den russischen weissen Ebenen. Was eigentlich vorgeht, läßt sich daher nicht feststellen, aber deutlich bleibt, daß unter britischer und amerikanischer Führung die Gegenrevolutionäre Erfolge errangen und die Bolschewisten einen Kampf auf Leben und Tod um ihre Machtstellung und gegen die Versuche der Entente, im Osten eine neue Kampffront gegen die Mittelmächte zu errichten, führen.

So veranlaßt wie der Charakter der Russen sind die Anregungen, Gründe und Triebe, die Mitternachts Russland aus dem neuen in den Herkules zerren. Mit dem Sturz des Zaren fiel jene in ihrer Einseitigkeit große und zur Zusammenfassung der 34 verschiedenen Völkern Russlands wirksame politisch-religiöse Idee des Russentums: ein Bar, ein Volk, eine Sprache, ein Gott. Als Kerenski datangang, an die Stelle dieses gestürzten russischen Staatsideals ein neues zu setzen, scheiterte er, da der Begriff der Selbstverwaltung und Bestimmung über sich selbst den an strotzende politische Gewalt und Bevormundung gewöhnten Russen in das andere Extrem, das der Jägellustigkeit, des Kampfes aller gegen alle stürzte. Erst der Bolschewismus verstand ein neues Staatsideal für die breiten Massen aufzustellen, aber er mußte in Russland zu Wachstumsgründen greifen, um die Massen diesem Programm zu unterwerfen. Dabei lag der Bolschewismus sich mit sich selbst in den Haaren. Auf der einen Seite verkündete er das Selbstbestimmungsrecht der Völker, auf der anderen war er zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft gezwungen, um des Ideals der Weltrevolution willen gegen jeden Abplitterungsversuch, gegen Finnland und die Ukraine usw., mit Maschinenengewehnen vorzugehen. Der Mißerfolg in dieser Bestrebung, Trotzki schlagelagener Verlust, die Dresder Friedensverhandlungen als Plattform für den Bolschewismus zu benutzen, waren die Todesstöße für die bolschewistische Herrschaft. Es gelang ihnen nicht, an die Stelle der privatkapitalistischen die genossenschaftliche Form aufzurichten. Ihre Gewaltverbrechen führten dabei nur zur Arbeitslosigkeit der breiten Massen und ihr Kampf gegen Widerständliche zur Abschneidung der Getreidezufuhr, zur Hungersnot. So erklärte die Gegenrevolution. Auch wohl deshalb, weil die Bolschewisten an das Herz des russischen Volkes, an sein religiöses Empfinden griffen und ihre harte Faust auf den Nacken der Gerechtigkeit setzten.

Der Kleinkampf der Widerwärtigen ging lange Zeit in den Formen der Straßenkämpfe weiter, bis es alten Borentreuen und politisch-n Gegnern der Lenin und Trotzki gelang, in Sibirien einen Halt zu finden, hinter dem die Entente stand. Jetzt ist die Entwicklung so weit fortgeschritten, daß die Republik Sibirien im Kampfe mit Moskau liegt und, unterstützt durch die 150000 Tschetschen-Slawaken, im Osten Russlands fast genug war, als Angreifende aufzutreten. Es scheint, daß der aus Perm geflohene Großfürst Michael die Führung übernommen hat. Schlagkräftig ist sicher das Lösungswort der Gegenrevolutionäre nach Einberufung der gesetzgebenden Versammlung, die von den Bolschewisten gleich nach ihrem Zusammentritt gesprengt worden war. Die bisherigen Erfolge der Gegenrevolutionäre brachten sie in den Besitz

der größten Städte Ostusslands, u. a. Wladiwostok. So ist es nicht verwunderlich, daß die Entente glaubt, ihr Ziel sei endlich erreicht. Die Erklärungen Bolschewisten im Unterhause über britische Hilfsbereitschaft wurden vom britischen Gesandten in Moskau dahin ausgelegt, England würde bewaffnet einschreiten, und der Zeitpunkt läßt sich voraussagen, an dem Japan vereint mit britischen und amerikanischen Truppen in Sibirien interveniert, und daß die Entente über diesen einseitigen ihr nach Russland verbliebenen Weg verläßt, Russland in neues Vakuum zu stürzen und zur Entlastung der Westfront gegen Deutschland eine neue Ostfront aufzurichten. Gegenrevolutionäre sowohl wie die Revolutionäre verlangen Abänderung des Dresder Friedensvertrages, im Notfall mit den Waffen in der Hand.

Die Bolschewisten berufen sich dagegen auf die Kriegsmüdigkeit der russischen Massen. Trotzki hat gegenüber der ihm vom Osten drohenden Gefahr fünf Jahrgänge mobilisiert, nachdem die verjüngte russische Armee freiwilligen Kampflust hat. Bolschewismus, einer roten Garde, nur ein mögliches Ergebnis hatte. Trotzki weiß, daß die Entscheidung bevorsteht und bietet alles auf, um dagegen gerüstet zu sein.

Und wir? Partei in diesem Wirrwarr zu ergreifen, ist ausgeschlossen. Aber die Entwicklung der Ereignisse im Osten ist Gegenstand schärfster Aufmerksamkeit deutscher Staatskunst. Drest wird ein Mann gegen die zerstückenden bolschewistischen Ideen; die Schaffung selbständiger Mandatvölker aber wird sich neben der Kriegsmüdigkeit und dem Hungerbedürfnis der Massen als bester Vorposten gegen die Versuche der Entente erweisen, das russische England gegen die Mittelmächte für ihre selbstsüchtigen Zwecke und zur Rettung aus ihrer trüben militärischen Lage auszunutzen.

Polen und die Mittelmächte.

Paris, 27. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Staatsrates in Königreich Polen richtete der Staatsratsmarschall namens des Hauses die Aufforderung, an den Ministerpräsidenten Sieczkowski, dem deutschen Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren den Vorschlag für die Beilegung des Konflikts anlässlich der Staatsratsitzung zu drohen (Beilage). Sodann nahm der polnische Ministerpräsident Sieczkowski das Wort zu einer Erklärung, worin er die Richtlinien des Ministeriums in der inneren Politik und die dem Hause vorgelegten Gesetzentwürfe skizzierte. Er machte die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit der Okkupationsbehörden betreffend die Verwaltungsübernahme war noch nicht völlig beendet, aber soweit vorgeschritten seien, daß sie eine hinreichende Grundlage für die Arbeiten des Staatsrats schaffen. Namens der Regierung könne er die Überzeugung ausdrücken, daß die Übergabe der politischen und der Finanzverwaltung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen könnte. Die Regierung habe sich im April an beide Mittelmächte mit einer Note gewandt, worin sie darlegte, was nach ihrer Ansicht in territorialer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht bei einem Bündnis mit den Mittelmächten für die Zukunft des polnischen Staates notwendig sei, und vorschlug, die Verhandlungen darüber unter Teilnahme Polens baldmöglichst anzusetzen und durchzuführen. Der deutsche Reichskanzler habe eben erst geantwortet, daß die polnischen Wünsche gründlich und wohlwollend mit der österreichisch-ungarischen Regierung betrachtet und erörtert würden, wobei der Reichskanzler versicherte, daß die endgültige Lösung nicht erfolgen werde ohne Verständigung mit den eigentlichen Organen der polnischen Nation.

Getreidepreise und Erzeugerkosten.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die vom Kriegs-Ernährungsamt vorgenommene Heraushebung der Getreidepreise bedeutet für die gesamte Bevölkerung zweifellos eine Verteuerung des Brotes, und es ist daher verständlich, wenn die Frage erörtert wird, ob eine solche Erhöhung tatsächlich erforderlich war. Die amtliche Erklärung des Kriegs-Ernährungsamtes wird vorwiegend in manchen Kreisen nicht entsprechend gewürdigt werden. Es erscheint deshalb zweckmäßig, die Frage eingehend zu prüfen, ob die Erhöhung in den tatsächlich vorliegenden Verhältnissen ihre volle Begründung findet. Hierbei wird in erster Linie davon ausgegangen sein, daß die ganze landwirtschaftliche Erzeugung der Menge nach im Laufe der nächsten Jahre ständig zurückgegangen ist. Abgelassen von der natürlich abnehmenden Bodenkraft sind daran die immer größer werdenden praktischen Betriebschwierigkeiten, die alle Betriebsgrößen treffen, schuld. Das Endergebnis der Abnahme der Ernte und der zunehmenden Kriegsverluste bzw. Betriebsverteuerungen ist naturgemäß eine Verminderung der Roh- und Reinerträge. Trotzdem wird man fragen müssen, ob diese Verminderung so groß ist, daß eine Erhöhung der Brotpreise nicht umgangen werden könnte.

Sorgfältig angestellte Ermittlungen hierüber haben aber eine so große Erhöhung der Betriebskosten ergeben, daß die Frage, ob eine Erhöhung der Getreidepreise erforderlich war, bejaht werden muß.

Die weit verbreitete Anschauung, wonach die Löhne und die übrigen Betriebskosten in der Landwirtschaft nicht so sehr gestiegen wären, wie in anderen Gewerben, ist nicht zutreffend. Die Löhne für landwirtschaftliche Arbeiter sind vielmehr laut amtlicher Nachweisung von 1914 bis 1918 um mehr als 150 % gestiegen. Die Beschaffungskosten von Arbeitspferden haben sich um 300 bis 350 %, die für Zugochsen um über 300 % erhöht. Diese Mehrkosten sind um so bedeutungsvoller, als die Leistungsfähigkeit insbesondere des Spannviehes herabgedrückt ist, daß ein viel rascherer Verbrauch der verdrängten Tiere erforderlich wird. Auch die Geräte und Maschinen haben Verteuerungen zu verzeichnen, die zwischen 150 und 500 % liegen. Düngemittel sind um 200 bis 250 %, Öl um 300 bis 450 %, Riemen und anderes Leder um bis zu 1000 %, Sämereien um 200 bis 1000 % gestiegen.

Vergleicht man damit die Erhöhung der Getreidepreise, so ergibt sich, daß die Getreidepreise von 1914—1917 um 50 % und von 1916/17 auf 1917/18, also in der Zeit der stärksten Steigerung der Betriebskosten, um 20 % gestiegen sind. In derselben Zeit sind beispielsweise die Roggenpreise in Österreich um 123 %, in Ungarn um 172 %, in Norwegen um 348 % gestiegen. Der Weizenpreis hat in Deutschland eine Steigerung von 75 % erfahren, während er in England um 130 %, in Norwegen um 220 % gestiegen ist. Die Löhne ukrainischer Getreidebauern hat den Gipfel der Getreidepreise mit rund 1000 Mark erreicht. Diese Zahlen zeigen, daß man in Deutschland die Getreidepreise bisher in einer so niedrigen Lage erhalten konnte, wie es keinem anderen Volke möglich war.

Die jetzige Erhöhung der Getreidepreise stellt demnach nur eine Anpassung an die gestiegenen Betriebskosten dar und auch die in Aussicht genommenen Druckprämien

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen.

37) Nachdruck verboten

„Ich möchte gern ein paar setetoder Töchterchen“, sagte er. „Dort ist ihr Platz. Es ist bei der Auswahl helfen.“
„Mit Vergnügen! Ist sie hell oder dunkel?“
„Sehr blond, ein richtiger kleiner Flachsloof.“
„Dann würde ihr wohl Hellblau stehen.“
„Jawohl, aber das überlasse ich ganz Ihnen. Wenn ich ganz ehrlich sein soll, so muß ich gestehen, daß ich nur genommen bin, weil ich nach einem Blauderlindchen mit Ihnen gefehlt hatte. Ihre Stimme klingt so jung und rein. Ich könnte ja fast Ihr Vater sein, deshalb darf ich Ihnen doch wohl eine kleine Schmeichelei sagen, selbst wenn sie ein wenig nach altmodischer Galanterie schmeckt. Eigentlich hätte ich gehofft, ich würde Sie wieder bei Ihren Verwandten treffen, aber es ist mir nicht gelungen.“ — „Ja, bin fast nie dort.“
„Das hätte ich mir auch denken können, aber es war ja die einzige Möglichkeit, bis ich schließlich auf diese Kleidergeschäfte verfiel.“
„Aber hier können wir nicht plaudern, Herr Gutsbesitzer, man würde gleich morgen anfangen, über mich zu klatschen.“
„Aber wo und wann können wir uns denn treffen?“ fragte er fast bittend, indem er sofort nach seinem Hut griff. „Ich muß Ihnen nämlich sagen, im allgemeinen sind mir die Menschen höchst gleichgültig, aber zu Ihnen

fühle ich mich hingezogen. Sie haben einen so sonnigen Blick, und je älter man wird, desto seltener werden die Sonnenstrahlen und desto begehrtlicher wird man danach. Wollen Sie nicht am Sonntag vormittag mit mir in den Tiergarten gehen?“

Gumvor schüttelte den Kopf. „Nein, das geht nicht.“

„Sie haben vielleicht recht, aber es ist sehr schade.“

„Ja, es ist sehr schade“, erwiderte Gumvor aufrichtig.

„Es wäre sehr schön gewesen.“

Kvener ging, ohne daß ein Zusammentreffen ausgemacht worden war; aber eines Abends grüßte er sie vom gegenüberliegenden Bürgersteig aus und kam dann über die Straße zu ihr herüber.

„Darf ich Sie eine Strecke begleiten?“

„Ja, gerne.“

Diesmal sprachen sie von Literatur und Gumvor sagte, das Lesen sei ihre einzige Freude, fügte aber mit einem Seufzer hinzu: „Aber leider sind Bücher sehr teuer.“

„Ich könnte Ihnen welche leihen, Fräulein von Dattwig.“

„Vielen Dank, Herr Kvener, aber Sie reisen wohl bald ab.“

„Nein, ich mache hier eine Massagekur durch, und diese wird ungefähr noch sechs Wochen dauern.“

„Oh, das ist schön! — Freut es Sie wirklich?“

„Ja, gewiß, sonst hätte ich es ja nicht zu sagen brauchen.“

„Nein, Sie sind eine ehrliche Seele.“
Am nächsten Tag erhielt Gumvor ein großes Paket. In dem er ein Billett von Kvener, in dem er herzlich anfragte, ob sie ihm nicht die Freude machen würde, mit der Familie ihres Onkels sein Gast zu einem

Mittagessen im Restaurant Dasselbaden zu sein? Er würde sich erlauben, sie in einem Wagen abholen zu lassen. Mit Nachsicht unter der formellen Einladung stand: „Ein alter Herr bittet demütig um ein paar Stunden Sonnenlicht.“

Gumvor konnte der Freundlichkeit des Gutsbesitzers nicht widerstehen und sie genoss mit kindlichem Vergnügen das kleine Fest, bei dem es der Gastgeber mit ausgesuchter Feinheit verstand, allen seinen Gästen gerecht zu werden und nur ihr, der es galt, bemerklich zu machen, daß sie der Hauptgast war.

Gumvor selbst vergah im Laufe des Abends sowohl ihr unmodernes und nicht ganz frisches, weiches Kleid sowie die etwas verwanderte, halb empörte Art, mit der die Confinen sie von Kopf bis zu Fuß gemustert hatten, als sie an Kveners Arm in den Salon getreten war. Es hatte sie nämlich im Flux begründet und hereingeführt.

Gumvor war hochbeglückt. Einen ganzen Abend lang brauchte sie an keine Sorgen zu denken, und Georg Kveners ritterliche Kuldigung wirkte auf sie wie ein edler Wein. Sie beratschte nicht, sondern hörte und feuerte an.

Sie lebte sich in dem weichen Sofa zurück und saßte mit der einen Hand den Beilschenskraut, der während des Essens an ihrem Nagel gelegen hatte. Neben ihr saß Kvener, und obgleich er mit den anderen sprach, hing sie doch ab und zu ein Wort oder einen leuchtenden Blick auf, die nur ihr allein galten.

Fortsetzung folgt

Polen.

× In dem jetzt dem polnischen Staatsrat vorgelegten Gesetzentwurf über die Wahlen zum polnischen Landtag war keine Rücksicht auf die Deutschen in Polen genommen worden. Der deutsche Generalgouverneur hat daher dem polnischen Staatsrat gegenüber betont, daß eine Ausschließung der deutschstämmigen Bevölkerung von jeder parlamentarischen Vertretung aufgehoben werden müsse. — Nach der letzten Volkszählung, bei der nach der Nationalität gefragt wurde (1897), betrug die Zahl der Polen im alten Königreich nur 72 % der Gesamtbevölkerung, der Rest besteht aus Deutschen, die wirtschaftlich einflußreich sind, und aus Juden.

Osterreich-Ungarn.

× Kaiser Karl hat nach Rücksprache mit Parlamentariern aller Parteirichtungen sich dazu entschlossen, die Lösung der innerpolitischen Krise auf parlamentarischem Wege durchzuführen. Das Parlament wird Anfang Juli zusammentreten und selbst die Entscheidung über sein Schicksal treffen. Sollte das Parlament die Staatsnotwendigkeiten bewilligen, so habe es den Beweis für seine Tatkraft bewiesen, im entgegengesetzten Fall erscheint es aber selbstverständlich, daß das Parlament aufgelöst werde.

× In einer Unterredung sagte Graf Tisza über das Zollbündnis mit Deutschland, daß der wirtschaftliche Teil des Bündnisses die Mitte der österreichischen Warenausfuhr vernehmen oder den Zoll für eine ganze Reihe von Artikeln herabsetzen könne. Im Gegensatz zum Bismarckler v. Bayer halte er dagegen eine völlige Zollunion auch für eine fernere Zukunft kaum für möglich. Ungarn müsse für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse Zölle und ein Einpruchsrecht haben, wenn später billiger erzeugende Staaten (wie Rumänien, Ukraine usw.) in den Wirtschaftszug aufgenommen würden. — Am 8. Juli sollen in Salzburg zwischen etwa 60 Staatsmännern, darunter Bismarckler v. Bayer, Dr. v. Rühlmann, Baron Burian die Verhandlungen über die Vertiefung des Bündnisses, und zwar über den Abschluß einer Militärkonvention und über Wirtschaftsverträge, fortgesetzt werden.

Rumänien.

× Der Senat antwortete auf die Thronrede im Stimmkreis mit den Mittelmächten. Er müsse anerkennen, daß die Mittelmächte, obgleich der Krieg kaum zu beenden sei, die Vereinigung mit Serbien wohlwollend betrachten. Diese Haltung sei geeignet, die Wiederherstellung der alten Beziehungen zu erleichtern. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages war, normale Beziehungen zu der alten Serbien zu unterhalten, die auch mit der Ukraine auszuhandeln seien.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Juni. Der Hauptauschuss des Reichstages beschäftigt sich heute mit der Kriegsteuer der Gesellschaften. Die Abgeordneten sprachen sich für eine möglichst weitgehende Erlassung der Kriegsgewinne aus.

Wien, 28. Juni. Vizekanzler Freiherr v. Krumm und General Groener sind nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 28. Juni. Kaiserin Sita ist an einer leichten Grippe erkrankt.

Wien, 28. Juni. Betriebsversammlungen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, fast in allen Fabriken wird wieder gearbeitet.

Basel, 28. Juni. Kerenski wird nach Pariser Meldungen von London aus nach Paris und Amerika gehen.

Basel, 28. Juni. Nach Meldungen aus Peking macht die Revolution in Sibirien ständig Fortschritte. Die Zahl der Aufständischen ist wieder durch den Beitritt der Kirgisen erhöht worden.

Konstantinopel, 28. Juni. Aus Anlaß des Ministerwechsels in Bulgarien fand zwischen dem Sultan und König Ferdinand ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Stockholm, 28. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Moskau soll der Jar mit seiner Familie wohlbehalten sein. Die Nachricht, daß er vor ein Revolutionstribunal gestellt werden soll, entspricht nicht den Tatsachen.

Petersburg, 28. Juni. Die Sowjetregierung hat neu geprägte Metallrubel in Umlauf gesetzt.

Nah und Fern.

× Einbruch in eine Kirche. In Biedzrowo bei Samter (Polen) brachen Diebe, nachdem sie den Versuch gemacht hatten, in das Erdgräbnis des Grafen Benierski zu eindringen, in die katholische Ortskirche ein und nahmen drei massiv goldene Ketten, die goldene Monstranz, eine goldene Büchse und sämtliche Wäpfe.

× Dynamitexplosion. Bei der Tunnelöffnung an einer Linie der Lanabahn Eisenbahn hat eine Dynamitexplosion stattgefunden, die großen Materialschaden verursachte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

× Schneefall in den Pyrenäen. Das Pariser „Journal“ meldet aus Madrid: In den Pyrenäen ist starker Schneefall eingetreten. Die Temperatur sank auf 10 Grad unter Null.

× Eine weggespülte Eisenbahnstrecke. Infolge starker Niederschläge im Gulafuß ist die Eisenbahnstrecke Christiania-Drontheim auf einer Strecke von 67 Kilometern zwischen Langsetel und Stören bis Per weggespült und eine Eisenbahnbrücke eingestürzt, so daß jeder Zugverkehr eingestellt werden mußte. Auch der Landstrassenverkehr sowie die Verbindungen durch Telegraph und Telephon mit Drontheim sind unterbrochen.

× Vereinigung der Deutschen aus Italien. Die aus Italien geschiedenen Deutschen haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die es sich zur Aufgabe stellt, die Interessen der Deutschen aus Italien während des Krieges nachdrücklich zu wahren und diesen später bei der Wiederaufrichtung ihrer Arbeit behilflich zu sein. Die Vereinigung wird auch nach dem Kriege allen in Italien tätigen Deutschen festen Rückhalt gewähren.

× Zeitgemäß. Das „Allgäuer Anzeigenblatt“ in Immenstadt veröffentlicht folgende hübsche Anzeige: Welch edelstehender Munitionsarbeiter wäre bereit, einem Beamten durch Überlassung eines noch gut erhaltenen Anzuges den Besuch des Sonntagsgottesdienstes zu ermöglichen. Gest. Angebote befördert unter Anzug 1 die Exped. d. Bl.

× Peter Rosseggers Begräbnis. Peter Rossegger wird, wie aus Wien gemeldet wird, seinen Verfassungen gemäß in Krieglach in einfacher Weise begraben werden. Auf eine Anfrage der Kabinetskanzlei des Kaisers, ob eine Teilnahme des Kaiserhauses am Leichenbegängnis in den Absichten des Dichters liege, wurde auf den Wunsch Rosseggers nach einfacher Bestattung verwiesen.

× Der Erzieher der Kaiserin gestorben. In Schönkirchen in Gollheim starb Pastor Rühlmann, der Erzieher unserer Kaiserin, im Alter von 78 Jahren.

× Lohnbewegung unter den deutschen Buchdruckern. Die Buchdruckergehilfen beantragen beim Tarifamt die Bewährung von Lohnzuschlägen. Bei einer Ablehnung soll die Abänderung des bis 1910 geltenden deutschen Buchdruckerlohnrechts mit entsprechenden Lohnzuschlägen geordert werden.

× Gefeinsbruch auf einer Zeche. Auf der Zeche Blomberg in Söflingen erfolgte ein Gefeinsbruch, wobei drei Bergleute getötet wurden.

× Epidemische Influenza. Die Ruffenkontingente unter der Arbeiterschaft eines Rüsselsheimer Großbetriebs eingetreten waren, erweckten trotz des gutartigen Verlaufes der Krankheit allerlei Gerüchte, die den Abgesandten Abteilung in Mainz veranlaßten, im hessischen Ministerium in Darmstadt in dieser Angelegenheit nachzusehen zu werden. Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Walber erklärte, daß es sich um eine Influenzaepidemie handele, die aber ihren Höhepunkt offenbar bereits überschritten habe.

Schlusssdienst.

(Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. Juni. Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer und 1 Segler von rund 21 000 Br.-Reg.-T.

Beschränkter Fremdenaufenthalt in Sessen.

Darmstadt, 28. Juni. Das hessische Ministerium des Innern hat für alle hessischen Landgemeinden den Ru- und Erholungsurlaub von Fremden auf vier Wochen beschränkt.

Die Frage der Zweiteilung Galiziens.

Wien, 28. Juni. Gegenüber Meldungen, die Polen hätten sich mit neuen Vorschlägen befaßt, die die Vermittlungsaktion bezüglich der Frage der Zweiteilung Galiziens betreffen, wird vom Präsidium des Polenklubs erklärt, daß eine Vermittlungsaktion über eine Zweiteilung Galiziens in der letzten Konferenz nicht beraten wurde. Dagegen müsse hervorgehoben werden, daß einflußreiche polnische Kreise bereit seien, auf der Grundlage der Einheit des Landes in Verhandlungen über einen Ausgleich mit dem ruthenischen Volkstum zu treten.

Die italienischen Verluste.

Wien, 28. Juni. Die „Agenzia Stefani“ behauptet, daß die im österreichisch-ungarischen Generalstab-Berichte vom 22. Juni veröffentlichte Gesamtzahl von 40 000 Gefangenen den Gesamtverlust der italienischen Armee an Toten, Verwundeten und Vermissten ausmache. Demgegenüber wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß die Zahl, der seit dem 15. Juni gemachten Gefangenen auf Grund genauer Zählung auf über 30 000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugehörigen blutigen Verluste nicht miteingerechnet sind. Selbst die vorläufigste Schätzung der österreichisch-ungarischen Deckerleistung berechnet den italienischen Gesamtverlust auf 150 000 Mann.

Ein Meisterstück der Feldherrnkunst.

Zürich, 28. Juni. Der Frontberichterhalter des „Corriere della Sera“, berichtet, daß es den Österreichern gelungen sei, am Montello und beim Rückzug über die Blave alle schweren und mittleren Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die „Zürcher Morgenzeitung“ betont, man könne höchstens dieses Rückzuges dem österreichischen Generalstabs die Anerkennung nicht verweigern, daß er ein Meisterstück der Feldherrnkunst bewiesen habe.

Der Arbeiteraufstand in Budapest.

Budapest, 28. Juni. Die sozialdemokratische Parteileitung veröffentlicht einen Aufruf, in dem gesagt wird, daß die Arbeiter seit einer Woche im Kampfe stehen. Sie seien jedoch nicht imstande gewesen, ihre Forderungen durchzusetzen, da sie auf fast allen Seiten des Parlaments im Stiche gelassen worden seien. Die Parteileitung fordere daher die Arbeiter auf, in kürzester Zeit die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Fortsetzung des Kampfes nur zwecklos die Kraft der Arbeiterschaft brechen würde. (Die Arbeit ist denn auch von den meisten Streikenden, u. a. von den Sechern bereits wieder aufgenommen worden.)

Aufregung in der französischen Provinz.

Genf, 28. Juni. Die Räumung von Paris hat in der französischen Provinz große Aufregung hervorgerufen. Man fürchtet, daß als Folge der Auswanderung der Pariser sich in den Provinzküsten ein großer Wohnungsmangel und eine starke Lebensmittelknappheit fühlbar machen werde.

Frankreich für Krieg ohne Ende.

Rotterdam, 28. Juni. Nach einer Reutersmeldung hat auf der Londoner Arbeiterkonferenz der französische Sozialistenführer Renaudel erklärt, daß Frankreich entschlossen sei, den Krieg fortzusetzen, bis die deutschen Truppen den französischen Boden vollständig geräumt haben und Belgien dem belgischen Volke zurückgegeben sein werde.

Paris in Erwartung der Belagerung.

Kopenhagen, 28. Juni. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Paris: Die Stadt Paris und das Seine-Departement wurden durch ministeriellen Erlass in die Deutzerone einbezogen, was nicht mit dem Belagerungszustand oder dem ersten Mobilmachungstage gleichbedeutend ist, sondern nur bedeutet, daß das befestigte Lager Paris zugleich mit dem dazugehörigen Meer dem Oberbefehlshaber unterstellt wird, während es seit 1915 zur inneren Zone gehörte und dem Kriegsministerium unterstand.

Englands russische Pläne.

Rotterdam, 28. Juni. In Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten King sagte Lord Robert Cecil im britischen Unterhaus, daß weder zwischen England und Wilson noch zwischen England und irgendeiner anderen alliierten Macht Verhandlungen über ein Einschreiten eines der Alliierten in Rußland zur Bereitelung des Eindringens und der Oberherrlichkeit des Feindes geführt worden seien.

Gegen Aufhebung des Burgfriedens.

London, 28. Juni. Die national-demokratische Arbeiterpartei hat ein Manifest erlassen, in dem sie die Entschreibung der Arbeiterpartei-Konferenz, den Burgfrieden aufzuheben, entschieden mißbilligt.

Revolutionäre Streikbewegung in Portugal.

Oaag, 28. Juni. In Portugal ist ein Eisenbahnerstreik ausgedehnt, der revolutionären Ursprungs ist und die Transportmittel des ganzen Landes zum Stillstand gebracht hat. Es handelt sich um ein groß angelegtes Komplott, das die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs dazu benutzen wollte, um die Hauptstadt des Landes mit bewaffneter Hand anzugreifen. Eine große Anzahl der Führer der Bewegung ist verhaftet worden, jedoch hat die Zensur verhindert, daß ihre Namen im Auslande bekannt werden.

15 000 Tschecho-Slowaken abgegriffen.

Petersburg, 28. Juni. In der Gegend von Tscheljabinsk ist es der Roten Garde gelungen, 15 000 Tschecho-Slowaken abzufangen und einzuschließen.

Lotales und Provinziales.

Wochenschrift für den 30. Juni und 1. Juli.

Sonnenanfang 4° (47) Mondanfang 12° 31' (11° 20')

Sonnenuntergang 9° 21' (9° 21) Monduntergang 12° 31' (12° 20')

30. Juni. 1918 Erfolgreiches Seegefecht deutscher Torpedoboote gegen russische Streifenboote bei Döhringe. — 1917 Abbruch der Beziehungen Österreichs zu den Mittelmächten.

1. Juli. 1818 Biolog Karl v. Hierold geb. — 1867 Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft. — 1885 Philosoph Hermann Lotze gest. — 1906 Gefangener Panamä Garcia, Erfinder des Redkopfsplegels, gest. — 1915 Niederlage der Franzosen in den Argonnen. — Kränzel von der Oberkommando-Madenen erklärt. — 1916 Beginn der englisch-amerikanischen Offensive an der Somme. Zurücknahme zweier deutscher Divisionen in die zweite Linie beiderseits der Somme. — 1917 Beginn der russischen Offensive in Ostgalizien.

× Himmelserscheinungen im Juli 1918. Die längsten Tage sind nunmehr vorüber, und im Laufe des Monats können wir schon wieder eine merkliche Abnahme feststellen. Am 23. abends 7 Uhr tritt die Sonne aus dem Scheitern des Krebses in das des Löwen. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Sommerzeit am 1. d. Mts. 4 Uhr 48 Min. und 9 Uhr 24 Min., am 11. 4 Uhr 51 Min. und 9 Uhr 19 Min., am 21. 5 Uhr 4 Min. und 9 Uhr 8 Min., am 31. 5 Uhr 18 Min. und 8 Uhr 53 Min. — Den Mond sehen wir in diesem Monat in 5 Phasen: am 1. haben wir das letzte Viertel und am 8. Neumond. Am 16. erreicht unser Trabant das erste Viertel. Am 23. sehen wir ihn als Halbmond und am 30. wiederum im letzten Viertel. — Der Sternenhimmel ist in den Sommermonaten nur schlecht zu beobachten. Von den Planeten befindet sich der Merkur am 17. in Konjunktion mit der Sonne. Die Venus, die am 5. in Mondnähe und am 27. in Konjunktion mit Saturn steht, ist Mitte d. Mts. bis zu 2 Stunden am Morgenhimmel zu beobachten. Der Mars ist nur kurze Zeit nach Sonnenuntergang sichtbar. Jupiter ist gegen Ende d. Mts. in den Morgenstunden zu sehen. Der Uranus ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Des Reptus endlich steht am 30. in Konjunktion mit der Sonne.

× Der Holunder blüht! Wer irgend Gelegenheit hat, Holunderblüten zu erlangen, der sammle recht eifrig. Nicht nur für die Mischung „Deutscher Tee“ ist diese wohl-schmeckende Blütenblüte, sondern als Heilmittel bei Erkältungen, Schnupfen, Rheumatismus usw. wird der Holunder oder Flodertee als schweißtreibendes Mittel angewendet. Auch die Apfelsäure findet gern Anwendung, wenn die Blüten sorgfältig getrocknet abgeliefert werden. Vor und während der Blüte duftet auch das Laub, ja die ganze Pflanze nach. Legt man abgeschnittene Zweige über Kopfkissen, so vertreibt der Geruch nicht nur die Schlaflosigkeit, sondern auch die schon vorhandenen Kopfschmerzen.

× Die Fischeret auf dem Rhein. In der auch von uns gedachten Mitteilung von einem Prolet rheinischer Fischer gegen das Fischen der Holländer im Rhein schreibt der Vorsitzende des Rheinischen Fischerei-Vereins in Bonn: Es ist ganz ausgeschlossen, daß jetzt alle den Rhein herankommenden Fische in Deutschland gefangen werden. Dazu fehlt es an Teuten, an den Hektar, namentlich für Kalle geeigneten Netzen und den zu diesen Netzen gehörenden Fischzeugen. Wenn also jetzt im Sinne der Eingabe die holländischen Fischer, welche lediglich Arbeiter deutscher Unternehmer sind entlassen und weggeschickt werden sollen, so werden viele tausend saubere Kalle über die deutsche Grenze ungefangen schwimmen und nach England geschickt werden, wie dies massenhaft leider in den Jahren 1915, 1916 und 1917 geschehen ist. Da ist es doch jedenfalls viel besser, wenn diese Fische im Deutschen Rhein gefangen und in Deutschland gegessen werden.

× Ein unglaublich hoher Preis wurde bei der letzten Pferdebörse der Landwirtschaftskammer auf Jagdschloß Kranichstein erzielt. Für einige der besten dreijährigen Fohlen wurden bis 14 000 Mk. mütlich vierzehntausend Mk. für das Stück geboten und bezahlt.

Dankjagung.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns getroffen hat, sagen wir innigen Dank.

Wienbach, Hotel Kaiserhof, 30. 6. 1918.

Familie Först.

Seifenkartenausgabe

am Dienstag, den 2. d. Mts. für die Monate Juli bis

einmal, Dezember d. J. und zwar für

Buchstabe W—F Vorm. von 8—10 Uhr

„ „ „ „ „ „ „ „ 10—12

„ „ „ „ „ „ „ „ 12—2

„ „ „ „ „ „ „ „ 2—4

„ „ „ „ „ „ „ „ 4—6 Uhr

Wienbach, 1. Juni 1918. Die Pol.-Verwaltung.

Eine Brosche

mit Bild den Rhein entlang aber die Martinskapelle größern Nachmittags verlieren.

Um gest. Rückgabe in der Geschäftsstelle d. Bl. wird gebeten.

Bekanntmachung

Am 29. Juni 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W 3 3006 18 R R R betreffend „Beschlagnahme von Fasern aus Kolbenstift, Venturinjektor, Weidenstift, Hopfen, Zapfen und Getreidestroh (Streu)“ in der Bekanntmachung Nr. W 3 3000 16 R R R vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Fisch- und Hanfstroh usw.“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stabs. Generalkommando 18. Armekorps.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Sonnig, zunehmende Erwärmung bei stillen Luftströmungen.

Zünftliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Es ist vollständig zwecklos Briefe ohne Unterschrift an das Landratsamt, Bezirkskommando oder Bürgermeisterei zu richten. Ohne Unterschrift eingehende Schriftstücke, Bescherden usw., müssen sie nichtig sein oder nicht, gehen sofort in den Papierkorb. Dagegen wird jede, mit Namen des Beschwerdeführers unterzeichnete Eingabe genau nachgeprüft und letztere über den jeweiligen Ausgang der Sache behördlicherseits beschieden.

Anonyme Schreiben, welche ungerechtfertigte Verleumdungen enthalten, werden der Rgl. Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung überwiesen.

Braubach, den 28. Juni 1918. Der Bürgermeister.

Broat für Schwer- u. Schwerstarbeiter.

Die Wochenzulagen an Broat sind unverändert geblieben. Der Schwerarbeiter erhält pro Woche 600, der Schwerstarbeiter 1200 Gramm Brotzulage. Der von einem Bader weniger Gewicht erhalten hat, ist berechtigt das Fehlgewicht nachzufordern. Das Mehl zur Verabreichung des vorgezeichneten Gewichtes ist den Bädern stets geliefert worden. Der Bürgermeister.

Invalidenbeiträge.

Nachdem seitens des königlichen Oberverwaltungsamts zu Wiesbaden der Ortslohn für den Kreis St. Goarshausen vom 1. Juli ab 35 anderweit festgesetzt ist, ändert sich gemäß § 1246 B. G. B. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragssätze zu verwenden.

1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,90 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse 4 zu 42 Pfg.
2. Für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,20 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse 3 zu 34 Pfg.
3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 2,60 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse 4 zu 42 Pfg.
4. Für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 2,40 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse 3 zu 34 Pfg.
5. Für Lehrlinge (Ortslohn 1,90 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse 3 zu 34 Pfg.
6. Für Lehrlinginnen (Ortslohn 1,60 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse 2 zu 26 Pfg.

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglied einer Krankenkasse sowie für solche Krankenkassenmitglieder, die zu den ausständig Beschäftigten, zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und Textilindustrie oder zu den sonstwie hausgewerblich Beschäftigten gehören.

Der Magistrat.

Futterartikel.

Auf dem Kreislager in St. Goarshausen sind folgende Futterartikel vorhanden:

- Risemehl,
- Torfmehl,
- Eiweiß-Strohkrasfütter,
- Rübenquellmehl,
- Gewahl. Speispreu,
- Futtererbsen,
- Schilfröhrenmehl,
- Geflügelgebäd,
- Buchweizenmehl,
- Trestermehl,
- Weichfutter,
- Obsttreter,
- Risemuskelmehl,
- Sonnenblumenkuchenschrot.

Insbesondere wird auf genanntes Eiweiß-Strohkrasfütter als vorzügliches Gefah für Pöfer hingewiesen. Ferner ist an obigem Lager vorhanden:

- Bäckerstreu,
- Torfpreu.

Bestellungen müssen an die Verteilungsstelle für Nahrungsmittel und Futterartikel des Kreises in St. Goarshausen gerichtet werden.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungssummen bei niedrigsten Prämien.

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Alle Arten von Lebens- und Volksversicherungen.

Vortreter für Braubach und Umgebung:

Redakteur Lemb, Braubach.

Holz

Waschmaschinen

ben angenommen.

Gg. Ph. Clos.

Knöpfe

die große Mode in Niesenauswahl.

Rud. Neuhaus.

Vorzellan-Tassen, Kaffeeservicc, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Große Sendung

Schmuck

Broschen, Ketten, Ringe, Uhrenketten — in großer schöner Auswahl eingetroffen

R. Neuhaus.

Stärkekräft

— besser Stärkeres — empfiehlt

Jean Engel.

Als letzte Neuheit empfiehlt: Breite

Gürtelbänder

in Chineseide in reicher Auswahl, guter Ware und sehr preiswert.

R. Neuhaus.

Kaffeebrenner

empfehlen Jul. Rüping.

Briefpapier

— neue Sendung — empfiehlt preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Dalli Glüh- Kohlen

frisch eingetroffen Julius Rüping.

Torfmuld

wieder am Lager Chr. Wieghardt.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen Gg. Phl. Clos.

Hochsommer

empfehlen: Weiße Blusen, seidene Blusen, weiße Stoffe, Kleiderstoffe in schwarz u. farbig, Waschküchlein, seidene Unterwäsche, Korsetts — Handschuhe in weiß, schwarz und farbig, Spitzenragen in weiß und schwarz in Satin und Spitzen, seidene Bänder, Samtbänder in vielen Farben.

Rud. Neuhaus.

Vorhangschlösser

in großer Auswahl empfiehlt Jul. Rüping.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung N. Lemb.

Der so beliebte **Blumendünger** a. Päckchen 10 Pfg. ist wieder eingetroffen.

R. Neuhaus. Kostümfstoffe schwarz und farbig gute Ware Geschw. Schumacher.

Knöpfe

in allen Größen, passend zu Jacketts und Kleidern in reicher Auswahl

Geschw. Schumacher.

Küchenbeile und Holzäpfe

in großer Auswahl Julius Rüping.

Broschen

— die große Mode — bei Geschw. Schumacher.

Damenkragen

die große Frühjahrs- und Sommer-Mode reiche Auswahl — billige Preise bei Geschw. Schumacher.

Feldpost-Kartenbriefe

sind eingetroffen Buchhandlung Lemb.

Die kleinen Sohlenliste

sowie Sohlenschoner sind wieder eingetroffen Jul. Rüping.

Dahena, Blantag und Biandal

beste Speisewürden in verschiedenen Packungen bei Jean Engel.

Giessskannen

frisch eingetroffen Julius Rüping.

Gewürz-Tortendackpulver, Backpulver, Vanillinpulver, Eipulver

empfehlen Jean Engel.

Voile

in bunt zu Sommerkleider und Blusen bei Geschw. Schumacher.

Schuhcreme

wieder eingetroffen Jean Engel.

Erstlingshemden und Jäckchen

immer noch Vorrat Geschw. Schumacher.

Artpapier

in allen Farben per Rolle 10 Pfg. neu eingetroffen bei N. Lemb.

Einkochapparate

Gummiringe Einmachtopfe und Einkochgläser.

Wie nach allen Artikeln, so auch nach Steingugentöpfen zu Einmachzwecken, ebenfalls Einkochgläser und Apparate ist Nachfrage groß. Es empfiehlt sich deshalb, frühzeitig seinen Bedarf darin zu bedenken.

Von einem neu eingetroffenen Waggon braune und weiße

Einmachständer

in allen Größen habe ich großen Vorrat in sauberer Ware. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Chr. Wieghardt.



Reizende Seide

zu Mänteln, Kleider und Blusen in großer Auswahl und mäßigen Preisen

Geschw. Schumacher.



REX

Einkochapparate, Konservengläser, Geleegläser und Gummiringe

in allen Größen und bester Ausführung stets zu haben bei

Georg Philipp Clos.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

Konservengläser und Gummiringen

schon jetzt Julius Rüping.

Neu eingetroffen! Für alle Schulen bestens empfohlen und fast überall schon eingeführt:

Anzerbrechl. Schiefertafeln

Nr. 1 mit einfachen Linien Nr. 2 mit doppelten Linien. Diese Tafel kann mit jedem gewöhnlichen Schiefertafel genau wie eine andere Tafel beschrieben werden. Zum Auswischen benutzt man aber einen trockenen Lappen.

Buchhandlung Lemb.

Vogelfutter

wieder eingetroffen.

Rud. Neuhaus.